

Zu Herondas.

Die Aufschrift des rhodischen Grabsteins CIG. 2537 Ἀριστοτέλης Φιλοκράτεως ΒΡΥΤΙΝΔΑΡΙΟΣ ist durch ein unbedeutendes Versehen, eher des Steinmetzen als der Copien, entstellt. In einer von Ross¹ veröffentlichten, noch kürzlich von Dittenberger² erläuterten Liste rhodischer ἱερείς Ἀπόλλωνος Ἐρεθιμίου, die an der Stätte des alten Tempels³ nahe dem heutigen Dorfe Theologos (auf der Westseite der Insel) gefunden worden ist, kehrt jene dem Namen des Todten beigefügte Herkunftsbezeichnung fünfmal wieder, regelmässig in der ohne Frage correcteren Form ΒΡΥΓΙΝΔΑΡΙΟΣ (neben und gleichwerthig anderen auf rhodischen Inschriften öfters anzutreffenden Demotika wie Ἰσπάνιος und Ποντωρεύς). Dadurch fällt zugleich, was Ross sich nicht hat entgehen lassen, neues Licht auf eine Stelle des Athenaeus, XIV 652 D ἡ δὲ γῆ ταῖς μὲν ΧΕΛΙΔΟΝΕΙΟΙΣ ἰσχάσιν ἀντιπαρᾶτιθεῖσα τὰς ΒΡΥΓΙΝΔΑΡΙΔΑΣ καλουμένας, τῷ μὲν ὀνόματι βαρβαρίζουσας, ταῖς δὲ ἡδοναῖς οὐδὲν ἤττον ἐκείνων ἀπτικίζουσας (aus einem Briefe des Samiers Lynkeus an Diagoras, der nach III 109 D [VII 285 E. XIV 647 A. 654 A] eine σύγκρισις τῶν Ἀθήνησι γινομένων ἐδωδῖμων πρὸς τὰ ἐν Ῥόδῳ, nach III 75 E speciell auch der attischen Feigen mit den rhodischen enthielt⁴, was Ross nicht beachtet hat). Längst hatte man diese in der Litteratur ganz vereinzelt Notiz des Athenaeus combinirt mit der nicht minder isolirten, doch wohl aus derselben Quelle geflossenen Angabe des Pollux Onom. VI 81

Der Aufsatz ist März 1892 geschrieben und eingereicht, die Identification von Βρυκίνθηρα inzwischen auch von Buecheler (Herond. ex. iter.) u. Hicks (Mnem. XX 201) gefunden und mitgetheilt worden.

¹ Inscr. ined. gr. III nr. 277 p. 28 sqq.

² De sacris Rhodiorum I (Halle 1886) p. VI. II (Halle 1887) p. IX sq.

³ Ross Inselreisen III 100sq. IV 57sq. Newton zu Anc. gr. inscr. in the Brit. Mus. II nr. 350.

⁴ Brunk bei Susemihl, Geschichte der alexandr. Litt. I 488.

ισχάδες ΧΕΛΙΔΟΝΙΟΙ αἱ Ἀττικαὶ κτλ. — καὶ ΒΑΓΙΝΔΑΡΙΟΙ δὲ αἱ Ῥόδιαι. Rücksichtlich der Namensform entscheidet das Zeugniß der Inschriften wesentlich zu Gunsten der Athenaeus-überlieferung. Aus der Polluxstelle aber durfte Ross folgern und hat er gefolgert — ohne auf den ganzen Charakter des Briefes an Diagoras, der seine Vermuthung bestätigt, die gebührende Rücksicht zu nehmen, — dass die Heimath der ἰσχάδες Βρυγινδαρίδες (oder Βρυγινδάριοι) auf Rhodos selbst zu suchen sei und nicht etwa in der Peraea¹. ἡ γῆ bei Athenaeus XIV 652 D, das Ursprungsland dieser Feigen, ist eben die Insel Rhodos, wie der Gegensatz der χελιδόνειοι und des ἀττικιζούσας andeutet. Engere Grenzen zog der Localisirung Foucart², indem er mit plausiblen Gründen die in der Priesterliste erwähnten Demen ins Gebiet von Kamiros verwies. Ross forderte für Athenaeus und Pollux die Schreibung Βρυγινδ., und noch Kaibel ist in seiner Ausgabe des Athenaeus dieser Forderung ohne Rückhalt beigetreten. Mit vielem Scheine, möglicherweise aber doch nicht ganz mit Recht. Denn in den attischen Tributlisten erscheinen CIA. I 263a 9 sqq. hinter den Καμειρῆς Ἰηλύσιοι Ἰασῆς Πεδιῆς ἐν Λίνδῳ Χαλκιᾶται³, unmittelbar vor den Διάκριοι ἐρ' Ῥό[δῳ] Φασηλίται u. s. f. ΒΡΙΚΙΝΔΑΡΙΟΙ. Die Namen Βρυγινδάριος und Βρικινδάριος sind, wie Köhler erkannt hat⁴, ohne allen Zweifel identisch und werden wohl beide, vielleicht der eine den anderen zeitlich ablösend (nach einer Uebergangsperiode, in der man Βρυγινδάριος sprach?), für denselben Ort auf Rhodos gegolten haben. So wechselte Ἄδραμυτηνός und Ἄτραμυτηνός, Ἀμβρακιῶται und Ἀμπρακιῶται, Λεβαδεύς und Λεπαδεύς, Μηκύβερνα und Μηκύπερνα⁵; die Schreibung des altkarischen Namens Πίγρης

¹ Man denkt unwillkürlich an Kaunos und seine *Caunae* (ὅτι δὲ καὶ τὰ ἀπὸ Καύνου τῆς Καρίας ἐπαινεῖται κοινόν Athen. III 75 A). Ein rhodischer ἀγεμὼν ἐπὶ Καύνου neben solchen ἐπὶ Καρίας, ἐπὶ Λυκίας, untergeordnet einem στραταγὸς ἐπὶ τὸ πέραν Athen. Mitth. II 225. Bottermund de republica Rhodiensium (Halle 1882) 35 sq.

² Rev. arch. n. s. XIV (1866) 336 sq. Schumacher de republica Rhodiorum (Heidelberg 1886) 54. C. Torr Rhodes in ancient times ist mir nicht zugänglich.

³ Von der Insel Χαλκῆ, die später zu Kamiros gehört. Schumacher a. a. O. 41 (Cauer² 176).

⁴ Urkunden und Untersuchungen (Abh. der Berl. Akad. 1869 I) 83 sq. 184 (Schumacher a. a. O. 7). S. jetzt Fraenkel's Note Boeckh Staatshaush. II³ 432.

⁵ Vgl. dazu G. Meyer² § 197, 3 p. 202. Kuehner-Blass I § 30 sqq. p. 147 sqq. Λεπάδεια BCH. XIV 20 B 2.

schwankt zwischen κ und γ¹. Das ΣΕΠΕΙΘΟΣ der Münzen wird zu *Sebethus*, statt πρυτανεύω sprachen die phokischen Elateer βρυτανεύω², arkadischem Κόρτυν (modern *Skorta*) entspricht kret. Γόρτυν, boeotischem Κυρτώνη thess. Γυρτών (-ώνη)³. Worauf in Βρυγινδάριος der Wandel von ι zu υ beruht, weiss ich nicht zu sagen; aber die Lautform des Monatsnamens Πεταγείτνυος (so auf Kos und Kalymna, Πεδαγείτνιος und -τνυος auf Rhodos) hat auch noch Niemand zu erklären vermocht, obwohl es sich hier um ein griechisches Wort und eine verständliche, ja durchsichtige Ableitungssilbe (Πεταγείτνιος Dittenberger Herm. XVI 165. Coll. 3052. 3089 Anm., Μεταγείτνιών, del. -τονιών) handelt, bei Βρικινδάριος, Βρυγινδάριος aber um einen deutlich barbarischen Ortsnamen, dessen Grundform wir als Βρικίνδαρα ansetzen dürfen. Zu bequemer Vergleichung bieten sich zahlreiche kar. Bildungen, Λάβαρα Κυσηρεύς Ναρισβαρής Πλαγαρής Πολύαρα Τέζηρα⁴, auf Rhodos selbst Κασαρεύς -ίς⁵, woraus schon Ross einen Demos Κάσαρα erschlossen hat. Nur war der Vergleich mit Μέγαρα insofern nicht ganz zutreffend, da das α der vorletzten Silbe lang sein kann, in Κάσαρα sowohl wie in Βρικίνδαρα. War es lang, dann haben die Jonier Κάσηρα Βρικίνδηρα gesagt oder doch sagen können. Nun lesen wir bei Herondas ed. Buech. II 57 sqq.

¹ Köhler a. a. O. 193. Aber Πίτρης CIA. I 264, 8 ist doch wohl ein Fehler trotz des scheinbaren Zusammentreffens mit Βρυτινδάριος und Köhlers Rechtfertigungsversuch. Fremde Namen sind eben überall, in Handschriften und auf Steinen, der Verunstaltung am meisten ausgesetzt.

² BCH. XI 323. 326. 328. Sicher unberechtigt ist das π in ΧΑΒΡΙΑΣΣΑΛΥΠΤΡΙΑΝΟΣ CIA. II 3296 (Bechtel Samml. der griech. Dialektinschr. nr. 3073). Sollte es seine Erklärung finden in dem Alphabet der Stadt Selymbria, einer Kolonie von Byzanz? Byzant. β (auf den Münzen) sieht einem π so ähnlich (Kirchhoff, Stud. z. Gesch. d. griech. Alphab. 113), dass es mit ihm leicht verwechselt werden kann (vgl. dazu Collitz Hermes XXII 136). Aber das β in Χαβρίας stimmt schlecht zu dieser [von Blass vorweggenommenen] Hypothese.

³ Wilamowitz Isylos von Epidauros 55. — Nicht ganz vergleichbar, aber auch in diesem Zusammenhange nicht ohne Interesse ist es, dass der Name der karpath. Βρυκούνριοι in dem heutigen Βουργούνρα fortlebt, Köhler a. a. O. 184 sq., Dittenberger Syll. nr. 331 Anm.

⁴ So schon Boeckh in der Anm. zu CIG. 2537. S. jetzt Georg Meyer, Bezzenberger's Beitr. X 163. 165 sqq. 183. Κυσηρεύς auch BCH. I 345 sq. (Kaunos).

⁵ Ross Hellen. 103 zu nr. 28. Holleaux und Diehl BCH. IX 120.

οἰκεῖς δὲ σήμερον μὲν ἐν Βρικινδήροις,
 ἐχθῆς δ' ἐν Ἀβδήροισιν, αὔριον δ' ἦν σοὶ
 ναῦλον διδῶ τις, ἐς Φασηλίδα πλώσῃ.

Βρικινδῆρα ist nicht bloss für van Herwerden (Mnemos. n. s. XX 57) eine 'urbs ignota', sondern auch für Buecheler, der zu 57 anmerkt 'quaesita syllabarum cum Abderis consonantia', ohne Zweifel zutreffend, nur kann der Name nicht wohl eine müssige Erfindung des Dichters sein. Ich denke, wir haben des Herondas Βρικινδῆρα auf der Insel Rhodos mit Sicherheit wieder gefunden¹.

Ich schliesse ein paar onomatologische Beobachtungen an, die alle in dieselbe Richtung weisen, zwar nicht alle nach Kos, dem Schauplatz des zweiten und des vierten Gedichtes, nach Klein-Asien aber alle. Für Μάνδρις in I braucht das nicht erst erhärtet zu werden². Das in VI mit Κοριττίς wechselnde Κοριττώ kann ich nur für Kos belegen, Paton-Hicks nr. 368 II 42. VI 17 Κοριττάς. Die Variante ist gleichgiltig³. Βίτιννα und Βιτᾶς (in V und VI) gehören einer Wortsippe an, die abgesehen von Βίτων so recht eigentlich zu Hause zu sein scheint in Samos, Kos und an der karischen Küste (nach Hicks Journ. of Hell. Stud. VIII 95)⁴. Βιτᾶς selbst finde ich trotz vielem, nicht bloss von gestern auf heute fortgesetztem Suchen nur noch an einer einzigen Stelle wieder, Herodian. ed. Lentz II 657, 5 bz. I 51, 10 (= Choerobosc. ed. Gaisf. 42, 26 — Johann. Al. 8, 14) τὰ εἰς ας περισπώμενα δύο κλίσεις ἐπιδέχονται, καὶ ἰσοσυλλάβως κλίνονται, οἷον Μηνᾶς Μηνᾶ, καὶ περιττοσυλλάβως, οἷον πελεκᾶς πελεκάντος· χωρὶς τῶν Ἰωνικῶς ἐκφερομένων διὰ τοῦ δος, οἷον Βιτᾶς Βιτᾶδος, Κυρᾶς Κυρᾶδος (Βοιβᾶς Βοιβᾶδος Johann.

¹ Dass Phaselis Colonie von Rhodos ist (Raoul Rochette Col. gr. III 251 sq., bestätigt durch den Infin. λαφθῆμειν G. Meyer² § 596), will ich doch anmerken; Bedeutung hat das allerdings für die Herondasstelle schwerlich. Φασηλίται in Rhodos bestattet CIG. 2528. BCH. IX 118 nr. 17 (vgl. auch Ath. Mitth. X 75 nr. 21), eine Ἀβδηρῆτις Ἀειοθέα, γυνὴ δὲ Ξάνθου Ross, Hellen. 105 nr. 32h. — Der Sprecher in Herond. II ist selbst auf Kos ein ξεῖνος.

² Letronne Oeuvres III 2, 42 sqq.

³ Vgl. auch, was soeben Th. Reinach erinnert, Rev. des ét. gr. IV 358 (Νάννακος Paton-Hicks 10c 51. 160).

⁴ Νοσσίς Tochter der Βιττώ Halikarn. CIG. 2661 b. Νοσσίς Herond. VI (20 Tochter der Ἥριννα!) und zweimal auf koischen Inschriften (neben Νοσσύλος). Belege geben Paton-Hicks. Νοσσίς auch Reisen in Lyk. II nr. 108 p. 56.

Al. 8, 19, der natürlich denselben Namen meint; auf wessen Seite die Verderbniss zu suchen, bleibt dahingestellt), εἰσὶ δὲ ὀνόματα κύρια. Schon die Wahl der absonderlichen Eigennamen, die als solche für den Leser ausdrücklich durch die Schlussworte charakterisirt werden müssen, lässt eine bestimmte litterarische Quelle vermuthen¹: auf den Inschriften gilt diese Art der Abwandlung, zunächst innerhalb der Grenzen des jonischen Sprachgebietes, später in Klein-Asien überhaupt, ohne jede Beschränkung bei allen Namen auf -ᾶς (selbstverständlich neben der anderwärts allein üblichen tautosyllabischen). Nun kennen wir aus keinem jonischen Schriftsteller Genetive wie Βιτᾶδος Κυρᾶδος (Βοιβᾶδος?); Herondas, dessen dichterischer Nachlass nur bruchstückweise auf uns gekommen, bedient sich eines markirt jonischen Dialektes und flektirt — der Ueberlieferung zufolge — Βιτᾶς Βιτᾶτος VI 25. 81 (ebenso Κανδᾶς Κανδᾶτος VI 87²); der Herondas-Papyrus ist in Aegypten geschrieben, dem einzigen Lande, wo den griechischen Namen auf -ᾶς Genetive auf -ᾶτος zu bilden verstattet ist³. Ich denke, dem Schlusse ist nicht auszuweichen, dass 1) Herondas selbst die der von ihm gewählten Mundart allein angemessenen Formen Βιτᾶδος Κανδᾶδος gebrauchte, dass 2) der Grammatiker seine Wissenschaft von der eigenthümlichen jonischen Flexion eben unserem Herondas⁴, keinem Anderen, verdankt, dass 3) das τ in Βιτᾶτος Κανδᾶτος dem ägyptischen Schreiber auf die Fehlerliste zu setzen ist.

Zweimal dehnt Herondas (VI 87. 95) vor Vocal die Silbe des weiblichen Namens Artemis, Ἄρτεμις ἢ Κανδᾶτος, Ἄρτεμιν εἶναι. Ob langes ι oder ει beabsichtigt, bleibt bei der

¹ Blass (Kühner³ I § 136, 3 p. 493) rieth, damals noch ohne alle Anhaltspunkte, ganz willkürlich auf Hipponax.

² Κανδᾶτος VII 29 ist eine abzuweisende Ergänzung. Der Name klingt auffällig an den des σκοτοτόμος Νικανδᾶς an, von welchem Plutarch περὶ ψυχῆς erzählte (bei Euseb. pr. ev. XI 36). Νικανδᾶς von Νικανδρος abzuleiten berechtigt uns meines Wissens kein ähnlicher Fall. Doch wage ich das bei Plutarch zweimal hinter einander vorkommende Νικανδᾶς nicht in Κανδᾶς zu ändern.

³ Hier genügt es dafür auf Letronne Recueil des inscriptions de l'Égypte II 54 sq. zu verweisen.

⁴ Wer weiss, ob nicht auch Hesych sein κακεστοῦν aus einem uns zufällig nicht erhaltenen Gedichte des Herondas bezogen? Der hat πειθοῦν VI 75 (Herodot πειθῶ VIII 111). Das Wort selbst ist sicher jon. gewesen, εὐεστῶ Herodot. I 85. Vgl. aber Kühner-Blass I 645.

Art der Ueberlieferung gänzlich unserer Entscheidung überlassen. Die Analogie barbarischer Namen wie Μενδῖς Μολῖς (acc. -ῖν) kann nicht als genügende Rechtfertigung weder der Messung noch der Bildung gelten. Der Erklärung weist den richtigen Weg das Zeugniß der Inschriften. In Klein-Asien (einmal auch in Kreta)¹ treffen wir häufig die Schreibung Ἄρτεμεις (Frauen-, nicht Göttername), K. Keil z. Syll. (Fleckeis. Jahrb. Suppl. IV) 607 sqq., Bechtel a. a. O. nr. 3537 (Knidos), deren Belegen ich hinzufüge BCH. I 337 nr. 6. Ath. Mitth. X 336 (Pisidien). Besonders beliebt war diese Bildung in Lykien, wie ein Blick in die Indices der 'Reisen in Lykien' lehren kann. Im eigentlichen Hellas dagegen hat sie keine Stätte, denn die χρυσώτρια Ἄρτεμεις, Frau eines κρανοποιῶς Διονύσιος, deren Bekanntschaft wir durch eine vermuthlich in Athen gefundene Verwünschungsinschrift² machen, wird eine Kleinasiatin sein, wie etwa die Ἄρτεμις [Φρυ]γία CIA. II 3403³. Und auch die Ἄρτεμεις einer thessalischen Grabchrift Ath. Mitth. XII 361 nr. 151 (Larissa) mag aus der Fremde stammen, so gut wie der Thraker Ἄστὰς Μητροδώρου, dem der in der Reihe nächste Grabstein nr. 152 gilt. Den Letzteren verrieth der Name⁴, die Ἄρτεμεις das Absonderliche der Schreibung oder der Bildung. Denn nicht nur das factische Vorkommen dieser Schreibung, auch die Analogie führt uns von Hellas hinüber nach Kleinasien. Ich wenigstens bin ausser Stande, Bildungen wie Μητρείδος CIG. 3141 aus Smyrna (nom. Μητρίς Kaibel Epigr. 241, 9 mit ῖ in der Senkung), Πυθείθος Λαμψακηνῆς Ἐφ. ἀρχ. 1886 Sp. 50, Μοναρχεῖδος τᾶς Ἑρακλείτου Paton-Hicks 185, Μητρὸς Φιλείδος BCH. VIII 378 (Lydien), Φαῦστος Μεστειδὸς Conze, Reise auf den Inseln des thrak. Meeres 36 nr. 2 Tafel X 2 (Thasos)⁵ als auch anderwärts üblich zu erweisen. CIA. III 2200 (Ἀθηναεῖς) war wohl Ἀθηναίς gemeint; *Athenaris* wird CIL. VI 8192 ohne Grund beanstandet, vgl. Κοτυταίς.

Die Häufigkeit der diphthongischen Schreibung widerräth

¹ CIG. 2568 = BCH. XIII 75 nr. 11.

² BCH. XIII 78.

³ Ἄρτεμις Φρυγία auf einer rhod. Inschrift Ath. Mitth. X 74 nr. 17.

⁴ Bechtel a. a. O. zu nr. 3078.

⁵ Φαῦστος ein Jungfernsohn? Μεστρωί Ath. Mitth. XII 355 nr. 132 (Thessal.). masc. Μεστῶ Wescher-Foucart 312, 5 ist ein Versehen, ein Vergleich mit 222, 11 lehrt, dass Μελέστα gemeint ist (nicht beachtet von Baunack Coll. 1977).

die Auffassung von Bechtel und Blass¹, nach der das *ei* in Ἄρτεμεις nur orthographischer Ausdruck des langen Vocals sein soll. Vielmehr zeigt das Nebeneinandervorkommen von Ἄρτεμῆς (aus Ἄρτεμέας) Πυθῆς (aus Πυθέας) Ματρείας und Ἄρτεμεις Πυθείης Μητρείς, dass hier die Gleichung gilt Ἄρτεμέας : Ἄρτεμεις² = masc. -της : fem. -τις³. Fortwuchernde Analogie hat dann die Endung -εις weitergetragen; auch die vorwiegend asiatischen, allerdings nur zum Theil griechischen Feminina Βαβείς Γαείς Ματείς (Ἰσοανδρηνή CIA. III 2848. Perrot Galatie nr. 74 p. 115), Ναείς (? CIA. III 3293), Νινείς Σαμβαθείς (Σαμβατείς Ἄγκυρανὴ CIA. III 2225) Τατείς⁴ (dat. -εῖδι Ath. Mitth. XIII 264 nr. 98) mögen hier ihren Ausgangspunkt haben. Der acc. Ἄρτεμειν Ath. Mitth. XII 361 nr. 151, den ich auch bei Herondas einführen möchte, genügt nicht, diese Erklärung als unstatthaft zu erweisen; denn in solchen Dingen wissen wir von dem Brauche der einzelnen Volksdialecte zu wenig, um die Möglichkeit einer Neubildung Ἄρτεμειν (statt des regelrechten älteren Ἄρτεμείδα) mit Fug läugnen zu dürfen. Vgl. delph. Σωτηρίν u. a., böot. Ὀμολωίν, natt. κλείν.

Einige Mal erscheint griech. Ἄρτεμεις gepaart mit ungrischem Ἄρτείμας -ης (Xenoph. Anab. VII 8, 25 heisst ein persischer Satrap in Lydien Ἄρτίμας). Ἄρτεμεις Ἄρτείμους Reisen in Lyk. II nr. 185 p. 154, Ἄρτεμεις Ἄρτείμου γυνή BCH. I 337 nr. 6. Ἄρτείμου kann auf einen nom. Ἄρτείμας bezogen werden⁵, Ἄρτείμους setzt unweigerlich einen jonisirten nom. Ἄρτείμης voraus, der Pap. of the Am. school at Athens II nr. 52 belegt ist (neben gen. Ἄρτίμου). Die richtige Schreibung des später zwischen *i* und *ei* schwankenden Namens, über dessen Vorkommen speciell in Lykien man die Anmerkung in den Réi-

¹ Kühner ³I § 136, 4c p. 494.

² So — Ἄρτεμεις — schrieb schon Boeckh CIG. 2806, vermuthlich dieselbe Erklärung andeutend. Natürlich ist nachmals Contraction eingetreten.

³ Bechtel betrachtet Ἄρτεμεις als fem. zu einem masc. Ἄρτεμίμας, aber dann bleibt die Länge unerklärt, *veavίας* : *veavίς*. Wer Ἄρτεμεις aus Ἄρτεμισία hervorgehen lässt (wie Ἄπολλώς aus Ἄπολλώνιος, Διονύς aus Διονύσιος), erklärt eben nur den einen Fall, die offenkundig analogen erklärt er nicht.

⁴ K. Keil a. a. O. 610. Mordtmann, Arch.-epigr. Mitth. a. Oesterr. VIII 197.

⁵ Beide Casusformen auf derselben Inschrift neben einander 'Reisen in Lyk.' II nr. 200 p. 167. Vgl. Am. Journ. of arch. 1888, 11 nr. 7 mit 12 nr. 8, 9.

sen in Lyk.' II 70 nachlesen möge, wird gewährleistet durch ein paar attische Inschriften, CIA. II 959 a 22 Ἀρτίμας (vermuthlich Sklave). 4055 Παμφίλη Ἀρτίμας (ohne Angabe der Herkunft oder Andeutung des Standes). 3523 Ἀρτίμας χρηστός. Den Letzteren verweist der Zusatz χρηστός in die Kategorie der unfrei Geborenen. Attische Bürger verschmähen auf ihren Leichensteinen dies χρηστός, das nach Kumanudes¹ nur ξένοις καὶ δούλοις zukommen soll. Man muss aber weiter gehen; eine einfache Rechnung wird die Berechtigung dazu darthun. Das CIA. II verzeichnet c. 680 Grabschriften mit Heimathsangaben, nur 8 mal erscheint auf ihnen χρηστός (oder χρηστή): das ergiebt ein Verhältniss von 85 : 1. Der Vatersname ist dabei regelmässig unterdrückt, die Nationalität legt den Gedanken an Sklaven in mehreren Fällen recht nahe²: 3167 Σωπάτρα Μακέτα τίθη χρ. 3406 χριστοῦ Τέχνωνος μνήμα τοῦ Φρυγῶς τόδε. 3021 Διονύσις Θραξ χρ. 3028 Μορφῆς Θραξ χρ. 3159 Ἰὰς Μαιώτις χρ. 2942 Κρίτων χρ. Ἡρακλεώτης. 2912 Ἄδα Ἡρακλεώτις χρ. 2826 Τέλεσις Ἀπολλωνιάτις χρ. Bei den homines incertae originis (c. 870 Inschr.) finden wir χρηστός dagegen 67 mal (Verhältniss von 13 : 1), zusammen mit dem Vatersnamen aber nur 3541 Ἀσία³ Ἀριστείδου χρ. 3669 Ἐρμογένης Βλεψίωνος χρ. 3959 Μινακῶ Λίβυος χρ.⁴ Einmal wird die Mutter genannt, 3915 Μαλθάκη Μαγαδίδος χρ. Μαγαδὶς etwa gleich σαμβύκη d. i. σαμβυκίστρια. Im CIA. III kommen auf c. 780 tituli sepulcrales peregrinorum (mit Angabe der Herkunft) nur 5 χρηστός-Inschriften (Verhältniss von 158 : 1): nr. 2495 (= II 3021)

¹ Ἐπιτύμβ. 22. 455. Ἀθήν. III 166. 'Fremden, kleinen Leuten, Dienenden' umschreibt Gutscher die att. Grabschriften II (Progr. des Gymn. zu Leoben 1890) 39.

² Vgl. etwa was Bottermund a. a. O. 9 über die Heimath der rhodischen Sklaven angemerkt. Weitere Analogien gewähren die delph. Freilassungsurkunden, Θρακες und Θρασσαί zählte ich zwei volle Dutzend, Φρύγες und Φρύγαι 3. Ἀγάθων τὸ γένος Μαιώτας Wescher-Foucart 327. Παράμονος τὸ γένος ἔξ Ἡρακλείας τὰς ἐκ τοῦ Πόντου ebenda 294. Μακεδόνες Wescher-Foucart 55. 215, Μακέται 207. 260. 275. 417. Curt. An. Delph. 21. Natürlich antwortet fem. Μακέτα (sonst Μακέτις) dem masc. Μακεδόν, in Delphi wie in Attika (Kumanud. Ἐπιτύμβ. nr. 1985 sqq. CIA. II 3162 sqq.). An beiden Orten scheint es die regelmässige Femininbildung zu sein. Gen. Μακέτας CIA III 2780, dat. Μακέτα Flanders Petri Pap. XIII 1, 7? (nicht erkannt von Mahaffy)?

³ Ἀρτεμισία τὸ γένος Ἀσιαγενῆς Wescher-Foucart 74.

⁴ Zählungen bei Gutscher a. a. O. I (Leoben 1889) 24. Loch de tit. gr. sepulcr. (Königsberg 1890) 36. 39.

Διονύσις Θράξ χρ. 2414 Ἰκόνιον Ἠπηρεώτις¹ χριστή. 2515 Ἀπολλώνιος Ἀριστοφάνους Κα(σ)α[νδρεὺς?] χρ. χαίρε. 2550 Πάτρων Λαοδικεῦ χρ. χαίρε. Πάτρων Πάτρωνος Λαοδικεῦ χρ. χαίρε. 2959 — υμων — ὠτῆς χρ.² Die homines incertae originis (c. 490 Inschriften) haben den Zusatz χρ. 90 mal (Verhältniss 5,4:1), darunter nur 9 mal mit dem Vatersnamen verbunden³. Die Thatfachen gestatten den Schluss, dass der Regel nach — die Ausnahmen sind als solche durch ihre verschwindende Anzahl genügend gekennzeichnet — der Zusatz χρηστός auf att. Inschriften die Angabe der Heimath (und des Vaters) ausschliesst und umgekehrt, das heisst doch wohl, dass χρηστός nicht ξένοις καὶ δούλοις, sondern ausschliesslich δούλοις oder doch unfrei Geborenen zukommt. Da andererseits diese Beschränkung nicht gilt, so sind vereinzelt Ausnahmen als möglich immerhin zuzugestehen, kaum für die vorchristliche Periode, eher für die Kaiserzeit. Schon K. Keil hatte, allerdings ohne durchschlagende Beweisgründe, die Bedeutung des χρηστός auf den attischen Grabsteinen⁴ richtig errathen, Fleckeis. Jahrb. Suppl. IV 628, woselbst er mit Recht darauf aufmerksam macht, dass sich auf den χρηστός-Inschriften deutliche Sklavennamen mehrfach finden, z. B. Τριβαλλός (dazu Τειρίβαζος u. a. m.). Aber aus den Namen allein lässt sich ein bündiger Schluss nicht ziehen, da die Sklavennamen durchaus nicht immer als solche deutlich charakterisirt sind. Immerhin ist beachtenswerth, dass sich von den c. 70 Namen des CIA. II, die mit dem Zusatz χρηστός erscheinen, allein durch die Vergleichung der delph. Urkunden und einiger weniger att. Steine, die Sklaven oder Freigelassene verzeichnen, über 25 als Sklavennamen belegen lassen, darunter manche durch mehrere Beispiele, Ζωπύρα durch 7, Εὐτυχος 5, Δημητρία 4, Ἡρακλείδης Καρίων Σωτηρίδης je 3, Ἀσία Δωρίς Εὐτυχίδης Κάρπος Κτήσων Μίδα⁵ Πρώτος Τιμόθεος je 2. — Darnach werden wir

¹ Φιλοκράτης τὸ γένος Ἀπειρώτας Wescher-Foucart 236.

² 2405a und 2366a waren, wie aus Dittenberger's Anmerkungen hervorgeht, auszuschliessen.

³ Zählungen bei Loch a. a. O. Gutscher II 13.

⁴ Vgl. auch Gutscher's zweifelnde Frage II 39: 'ganz armes Volk oder doch gar Sklaven?'

⁵ Ihm gesellt sich aus Δελτ. 1890, 46 nr. 12 ein Μανῆς χρ. Ein freigelassener Μανῆς CIA. II 768, 24. Μανῆς und Μίδα⁵ gehören überall zusammen, auf den Amphorenhenkeln Ἀθήν. III 229 nr. 109. 115, in der Liste der πλυνῆς CIA. II 1327, der asiat. Namen, welche den Athenern als Sklavennamen dienten, Strab. VII 304, beim Würfelspiel

nun auch den Ἀρτίμας χρ. als Unfreien ansprechen müssen. Die Griechen liebten ihren Sklaven solche barbarische Namen zu geben oder zu belassen, nicht selten Namen, die in ihrer Heimath einen guten Klang hatten. Ein Τίβιος begegnet in der Familie des Strabo XII 557, also derselbe paphlagonische Name¹, der nach Strab. VII 304 bei den attischen Sklaven häufig war, was bestätigt wird nicht nur durch mehrere aus Pape-Benseler zu entnehmende litterarische Belege, sondern auch durch das CIA. II 3081 Τίβειος Κοθαίος. 3286 Τίβειος neben Εὐτυχίς u. a. Namen. 3393 Τίβειος Τιανός. 1328 Τίβειος neben dem barbar. Κάδους (Verzeichniss von Sklaven). 4178 sq. Τίβειος. Aus diesen Inschriften lernen wir zugleich, dass die Ueberlieferung in der Schreibung irrt²; vgl. noch Τίβειος Ἀγλάρχου Ath. Mitth. XV 342 (aus dem thrak. Apollonia) und die stadtröm. Inschrift Not. d. sc. 1886, 384 nr. 224, deren *Tibaeo* (mit *i* long.) griechischem Τίβειω ebenso entspricht wie *prytanaeo* CIL. X 6 (Regium; zur Sache vgl. IA. 492 ἐς πρυτανῆον ἔδωκεν) oder *maesolaeo* CIL. VI 2120 griechischem πρυτανείω Μαυσσωλείω³.

Wie dem Namen Τίβειος, ist es auch den gleichfalls asiatischen Τειρίβαζος und Ἀρτίμας ergangen; in ihrer Heimath begegnen Träger dieser Namen als persische Satrapen, in den Griechenstädten als Sklaven. Kehren wir nach dieser langen Abschweifung endlich zu unserem Ausgangspunkte, den Dichtungen des Herondas zurück. Da lesen wir II 37 sq.

ἄλλ' ὁ Φρύξ οὗτος,
ὁ νῦν Θαλῆς ἐὼν, πρόσθε δ' ἄνδρες Ἀρτίμης.

Das doppelte *μ* ist hier vom Uebel, und nicht an den Satrapen, an den van Herwerden erinnert, soll der Leser gemahnt werden, sondern an den Sklavennamen Ἀρτίμας (jon. Ἀρτίμης): wozu ὁ Φρύξ auf das allervortrefflichste stimmt.

Marburg i. H.

Wilhelm Schulze.

Poll. VII 204. Hes. s. Μανῆς; Μανῆς Μίδου καὶ Ἀρτείμας Μίδου Reisen in Lyk. II nr. 214 p. 171.

¹ Th. Reinach, Rev. des ét. gr. II 95. Mithridate 15 n. 2.

² Meisterhans wird dem Namen Τίβειος in der nächsten Auflage seiner Gramm. der att. Inschriften ein Plätzchen nicht verweigern dürfen. — Τίβιος — — AP. XIV 123, 11?

³ Ich darf die Gelegenheit wohl zu der Bemerkung benutzen, dass der Wechsel von *au* und *ae* in diesem Worte ein Problem nicht der latein. Grammatik (Seelmann Ausspr. 223) darstellt, sondern ein solches der karischen Lautgeschichte, denn nicht auf Zufall kann es beruhen, dass ein ähnliches Schwanken der Diphthonge auch in zwei anderen kar. Namen wiederkehrt, in Λάβραυνδα (*Labrayndi Iovis* Plin. h. n. XXXII 16, also gr. Λαβράυνδος [de Lagarde Ges. Abh. 213. Beitr. z. baktr. Lex. 19, 17]) und in Μαυρνίτης, s. die Varianten Λάβρενδος (d. i. -ανδος) Λαβραύνδος Ath. Mitth. XV 259. Λαβραίνδος Μαυρνίτης ebenda 262. Es wird einst auch Μαύσσωλος gegeben haben, und nur ein Zufall hat uns bisher die griech. Schreibung Μαύσσωλος BCH. XIV 112). An kar. Ὑσσωλλος Ditt. Syll. 6 erinnert passend Iudeich. — [Καύστριος hat eine M. von Ephesos (Kat. d. Br. Mus. 67)].